

# Der Apfel fällt ... na und?

Evas 22

Ich kann mich noch gut an die Themenwahl des heutigen Abends erinnern. Wir entschieden uns bewusst dafür, den Satz des Titels offen zu lassen, dem Leser des Flyers somit den Freiraum zu geben, ihn selbst zu vollenden. „Der Apfel ...“ ja, wo fällt er denn nun hin, näher oder weiter weg vom Stamm? ... und wie „, na und?“? Wir hatten es offen gelassen, um den Abend nicht gleich im Titel einen negativen Touch zu geben bzw. wenn er schon nicht weit gekommen ist – der Apfel, was soll es uns Sorgen bereiten, „na und?“ eben.

Der heutige Abend drehte sich, und dreht sich noch, um die erste unserer Beziehungen überhaupt, jene welche zu unserer Mutter. Wie ist diese gestrickt? Wie geht es uns damit? Dies haben wir nun den Abend lang von verschiedenen Seiten beleuchtet. Sätze, wie „Du bist wie deine Mutter ...“ oder „Du wirst wie deine Mutter“ könnten einfache wertfreie Feststellungen sein, die jedoch nicht allzu selten sich Pfeilspitzen gleich mitten ins Herz bohren.

Diese Mutter – Tochter Beziehung prägt uns (nicht selten) ein ganzes Leben. Weit hinaus über die Kinderzeit, bis wir selbst Erwachsene, selbst Mütter, sind. Im Positiven wie im Negativem.

Ich selbst habe eine gute Beziehung zu meiner Mutter, so würde ich es ausdrücken. Meist trennen uns einige Kilometer. Ich bewundere Sie für das, wie sie in meinem Leben als Mutter gewirkt hat. Ich habe einmal meinen Mann gefragt worin ich ihr ähnlich bin: ... Pragmatismus, Ruppigkeit/scheinbare Kühle ... wo ich - der Apfel - direkt am Stamm – meine Mutter - runter geplumpst bin. Wo er es so sagt, stimme ich zu. Wie sie zu mir als Mutter war, sehe ich heute mit anerkennendem Blick, da sie selbst quasi bei der Oma aufwuchs. Sie hat sich als Mutter intensive um uns Kinder gekümmert: sie war immer für mich da (bin kein Krippenkind), ohne zu klammern, hat mir Freiheit gegeben, ohne Rechenschaft zu verlangen, geduldig auf Erzählungen harrend, ohne zu drängeln. Sich selbst maßvoll zurück zu nehmen, um für andere da sein zu können, wie eben auch mich. Meine Mutter ist ein Apfel, der entfernter vom Stamm runter fiel. Und ich weiß, dass ihre Mutter-Tochter-Beziehung noch nicht im Frieden angekommen ist.

Nicht selten sind Mutter-Tochter-Beziehungen problembeladen, wo Geschichten geschrieben wurden, welche tiefe Verletzungen verursacht haben. Unsere Mutter prägt uns mehr im Leben als uns manchmal lieb ist. Wir Menschen lernen zum großen Teil durch Nachahmung und oft fallen wir dann eben auch in die nachgeahmten, erlernten Muster, wenn wir in ähnliche Situationen kommen. Jene welche, die uns als Kind eigentlich so gar nicht passten. Ich wäre manchmal auch gern spontaner, herzlicher, habe da zwar auch schon einiges hinzu gelernt ... z.B. Pläne B ok zu finden ... . Das was uns an der Mutter störte, entdecken wir plötzlich bei uns selbst. Obwohl wir es stets besser machen wollten. Ein Stich ins Herz! Egoismus, Unpünktlichkeit, Verschwendung, Gewalt, ... Ratschläge erteilen, Körpermerkmale.

Ben Fuhrman sagt: „Es ist nie zu spät, eine Glückliche Kindheit zu haben“ ... gewagte Aussage - soll ausdrücken, dass wir als Erwachsene lernen müssen/dürfen, auf eigenen Beinen zu stehen und „Neurosen“ eine Chance zur Veränderung darstellen, nicht so bleiben müssen.

Oswald Chambers hat es so ausgedrückt: „Gott verlangt nicht von uns, dass wir solche Dinge tun, die uns von Natur aus leicht fallen; Er verlangt, dass wir das vollbringen, wozu wir durch Seine Gnade tauglich gemacht worden sind.“

Lassen wir das zu, dass wir durch seine Gnade geheilt werden in der Beziehung auch zu unserer Mutter. Durch Ihn haben wir Freiheit! In dem Falle die Freiheit zur Vergebung. Wie können weiter weg vom Stamm fallen ... oder uns weg tragen lassen .... an dieser Stelle möchte ich gern zu einem Interaktiv überleiten.

Wer sich an den Poetry Slam erinnert, war Punkt eins, die Ansage, das Zimmer aufzuräumen, wann dazu beliebt. Punkt zwei, der Dank und Lobgesang auf die Eltern, nahm dann jedoch das ganze Gedicht ein. Ich wünschte, mein Karlinchen (meine Tochter) würde ebenso texten in ein paar Jahren.

Wir dürfen empfinden, wir dürfen rebellieren, wie dürfen dabei nur nicht stehen bleiben ... deshalb, zückt Eure Stifte und bittet ggf. auch Gott/Jesus, Euch jetzt einen guten Gedanken zu geben, welche positive Eigenschaft Ihr von eurer Mutter mitbekommen habt, wofür Ihr dankbar seid ... und wenn Euch da gar keiner einfallen sollte, dann schreibt einen auf, den Ihr im Besonderen in die Vergebung hinein nehmen wollt. Und ihr seid auf dem spannenden Weg der Veränderung durch die Gnade.

# Interview mit Carmen

## **Welche guten Ratschläge hat dir deine Mutter mitgegeben und wie setzt du sie um?**

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass mir meine Mutter als Jugendliche gute Ratschläge gab. Mir ist auch nicht mehr in Erinnerung, dass sie mal ein Kochbuch zur Hand nahm. Ihr Wissen und ihre Kreativität habe ich mir mit den Augen abgeguckt und habe mir zum Beispiel gemerkt, dass man zum Soße andicken, das Mehl vorher mit kaltem Wasser in einer Tasse anquirlt und dann durchs Sieb in die Soße rührt!

## **Welche Lebensweisheit hast du übernommen?**

Mit Lebensweisheiten und guten Ratschlägen kommt meine Mutter erst seitdem ich verheiratet bin. Mal muss ich schmunzeln und finde es amüsant, dass sie jetzt erst damit rausrückt, mal finde ich es auch sehr belehrend und anstrengend, mir nach 26 Ehejahren, die Ratschläge anzuhören, die in meine Jugend gehört hätten.

Ich habe aber für mich festgelegt: Mutti darf das! Es ist meine Mutter!

Sie erhebt nicht den Zeigefinger oder stellt sich in den Mittelpunkt mit ihren „Weisheiten“ und „Ratschlägen“ – nein, sondern ihre Mutterrolle, -gefühle und -instinkte werden manchmal wieder stark wachgerüttelt.

## **Wofür bist du dankbar?**

Wenn ich es aus diesem Blickwinkel betrachte, bin ich dankbar, wenn Mutti sagt: Carmen, hast du schon ein Unterhemd an, es wird Herbst!

# Interview mit Mandy

## **Welche guten Ratschläge hat dir deine Mutter mitgegeben und wie setzt du sie um?**

Als Teenie wollte ich nie wie meine Mutter sein. Doch mit der Zeit sieht man nicht nur die körperlichen Gemeinsamkeiten, sondern lernt auch gemeinsame Interessen und Hobbies kennen und schätzen. So z.B. die Liebe zur Natur, zum Basteln und Dekorieren. Aber auch die Musik verbindet uns.

## **Welche Lebensweisheit hast du übernommen?**

Ich erinnere mich gern an ein Konzert des Chores meiner Mutter. Damals war ich 3 oder 4 Jahre alt und wollte unbedingt an der Seite meiner Mutti bleiben. Also stand ich zwischen all den anderen Chorsängern mit vorn in der ersten Reihe, hielt die Hand meiner Mutti ganz fest und war total stolz darauf, dass ich mit vorn stehen konnte und alle anderen nur unten sitzen durften. Diese schönen gemeinsamen Erfahrungen haben mich so stark mit meiner Mutter verbunden, dass ich später sogar 10 Jahre lang mit ihr zusammen im Chor gesungen habe. Diese Mutter - Tochter-Zeit einmal in der Woche habe ich wirklich sehr genossen. Gemeinsame Hobbies stärken die Verbindung.

## **Wofür bist du dankbar?**

Gestritten haben wir uns noch nie. Meine Mutti ist mein absoluter Ruhepol. Sie erdet mich immer wieder, wenn ich mal zu schnell aufbrause, ist verständnisvoll und steht mir immer zur Seite. Und dafür bin ich ihr und v.a. Gott sehr dankbar!